

Brüder verwechselt

Landgericht hebt Urteil auf

Verden-Osterholz-Scharmbeck (bko). Das Verden Landgericht hat einen 36-jährigen Bremer überraschend freigesprochen, der in erster Instanz zu anderthalb Jahren Haft verurteilt worden war. Das Amtsgericht Osterholz-Scharmbeck hatte die Strafe im März wegen Drogenhandels gegen den gebürtigen Serben verhängt. Die 5. Kleine Strafkammer des Landgerichts in Verden entschied jetzt, der 36-Jährige sei offenbar mit einem seiner Brüder verwechselt worden, der ihm sehr ähnlich sehe und der in örtlichen Rauschgiftkreisen als Dealer bekannt sein soll.

Der 36-Jährige saß und sitzt wegen einer anderen Strafsache in Untersuchungshaft. Er war unter anderem bereits wegen Raub, Diebstahls und sexueller Nötigung verurteilt worden. In der Drogensache jedoch hatte er stets seine Unschuld beteuert. In der zweitägigen Berufungsverhandlung wurde der Angeklagte jetzt durch mehrere Zeugen entlastet. Sein Verteidiger sagte, womöglich sei der wahre Dealer unter dem Namen seines Mandanten aufgetreten. Der Bremer Anwalt kritisierte, der 36-Jährige sei das „unglückliche Opfer“ einseitiger und lückenhafter Ermittlungen.

NACHRICHTEN IN KÜRZE

SCHWERER UNFALL

Feuerwehr befreit Frau

Stade. Eine 40-Jährige ist bei einem Verkehrsunfall bei Hammah (Kreis Stade) in ihrem Auto eingeklemmt und schwer verletzt worden. Der zweite Unfallwagen wurde durch die Wucht des Aufpralls 50 Meter über die Fahrbahn geschleudert. Der 18-jährige Fahrer erlitt nur leichte Verletzungen. Nach Angaben der Polizei hatte die Autofahrerin das entgegenkommende Auto übersehen. Die Feuerwehr befreite die Frau aus dem Wrack.

ROTLICHT ÜBERSEHEN

Regionalbahn rammt Auto

Offensen. Bei der Kollision eines Regionalzuges mit einem Auto sind im Kreis Nottmendorf zwei Menschen verletzt worden. Wie die Polizei am Dienstag mitteilte, hatte eine 76-jährige Autofahrerin am Montagmorgen in Offensen das Rotlicht eines unbeschränkten Bahnüberganges missachtet. Eine Regionalbahn ramnte das Auto. Die Fahrerin wurde leicht verletzt. Der 51-jährige Lokführer erlitt einen Schock. 30 Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon.

SCHLANGENLINIEN

Lkw-Fahrer mit 2,67 Promille

Gifhorn. Mit 2,67 Promille ist ein 57-jähriger Fahrer eines 38-Tonnners bei Dedelstorf (Kreis Gifhorn) von der Polizei gestoppt worden. Der Lkw war am späten Montagmorgen durch seine Fahrt in Schlangenlinien aufgefallen und kam mehrmals von der Straße ab. Der Test vor Ort ergab bei dem Fahrer eine Atemalkoholkonzentration von 2,67 Promille, erlaubt sind im Straßenverkehr 0,5. Der Führerschein des Betrunkenen wurde beschlagnahmt.

REDAKTION NORDDEUTSCHLAND

Telefon 0421/36713205

Fax 0421/36711028

E-Mail:

norddeutschland@weser-kurier.de

UMWELT: BELASTUNG DURCH TIERARZNEIMITTEL UND PFLANZENSCHUTZMITTEL

Medikamente gelangen ins Grundwasser

VON SILKE LOODEN

Rückstände von Tierarzneimitteln im Grundwasser hat das Umweltbundesamt (UBA) in den viehreichen Landkreisen Cloppenburg und Vechta sowie in der Grafschaft Bentheim nachgewiesen. Sechs Messstellen weisen laut Studie auffällige Werte auf. Der Vizepräsident des Umweltbundesamtes Thomas Holzmann fordert einen Grenzwert für Tierarzneimittel im Grundwasser festzulegen.

Der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) in Norden ist alarmiert. „Tierarzneimittel gehören nicht ins Grundwasser – auch nicht in Spuren“, sagt der Leiter des Geschäftsbereichs „Gewässerbewirtschaftung“, Romuald Buryn. Bis Ende 2016 will der NLWKN Analysen an den betroffenen Standorten durchführen. Zusätzlich zum Grundwasser sollen auch Bodenproben, Drainageauslässe, Kleinkläranlagen sowie Gülle und Gärreste aus der Landwirtschaft untersucht werden. Der NLWKN setzt auf die Kooperation der Landwirte. „Ohne ihre Hilfe geht es nicht“, sagt die Leiterin des Aufgabenbereichs „Grundwasser“ in Cloppenburg, Christel Karfusehr.

700 Tonnen Antibiotika für Tiere

NLWKN und Umweltbundesamt machen die Landwirtschaft für die Rückstände von Tierarzneimitteln im Grundwasser verantwortlich. „Der Verbrauch von Tierarzneimitteln in Niedersachsen ist alarmierend“, sagt Buryn. 2012 wurden 700 Tonnen Antibiotika für Tiere nach Niedersachsen geliefert, das entspricht etwa 40 Prozent der bundesweit an Tierärzte ausgelieferten Antibiotika. Allein 500 Tonnen davon gingen nach Angaben des NLWKN in die viehreiche Weser-Ems-Region. Zum Vergleich: Bundesweit wurden im selben Jahr 630 Tonnen Antibiotika in der Humanmedizin verbraucht.

Je nach Wirkstoff scheiden die Tiere die Antibiotika laut Umweltbundesamt zu 60 bis 80 Prozent mit dem Kot und dem Urin wieder aus. Als Gülle oder Festmist gelangen die Arzneimittelrückstände dann auf die Felder, versickern im Boden bis ins Grundwasser. Bislang gibt es keinen Grenzwert für Arzneimittelrückstände – weder in der deutschen Grundwasserverordnung noch in der Trinkwasserverordnung. Das Umweltbundesamt fordert, einen Grenzwert von 0,1 Mikrogramm pro



Die Medizin wird über die Tränke oder das Futter verabreicht.

FOTO: DPA

Liter vorsorglich festzulegen. Niedersachsens Umweltminister Stefan Wenzel (Grüne) will den Einsatz von Antibiotika deutlich reduzieren und – wo es geht – vermeiden. „Das Übel muss an der Wurzel gepackt werden“, sagt Wenzel. „Die Lösung kann nicht darin liegen, sich darauf zu verlassen, dass die Wasserversorgungsunternehmen zwecks Aufarbeitung der Verunreinigungen aufwendige Nachrüstungen installieren.“ Wenzel setzt sich denn auch

für die Entwicklung neuer umweltverträglicher Wirkstoffe ein, umweltschädliche Arzneimittel sollten seiner Meinung nach nicht mehr zugelassen werden.

Für die im Auftrag des Umweltbundesamtes durchgeführte Studie wurden in vier Bundesländern 48 Messstellen in den Jahren 2012 und 2013 auf insgesamt 23 Wirkstoffe hin untersucht. 39 Messstellen wiesen keinerlei Rückstände von Tierarzneimitteln auf, sieben hatten auffällige Werte,

zwei lagen sogar über dem Grenzwert für Pflanzenschutzmittel von 0,1 Mikrogramm pro Liter. UBA-Vizepräsident Holzmann betont, dass für die Studie viehreiche Regionen ausgesucht wurden, wo die Wahrscheinlichkeit einer Grundwasser-Kontamination ohnehin hoch ist. Holzmann: „Wir sind vom Worst Case ausgegangen. Beruhigend ist, dass wir nur selten fündig wurden und die Belastung keineswegs flächendeckend stattfindet.“ **Kommentar Seite 2**

Pestizide werden zunehmend zur Gefahr

Hannover. Nicht nur Tierarzneimittel, auch der Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft belastet das Grundwasser in Teilen Niedersachsens und kann ohne ein Gegensteuern künftig auch die Trinkwasserqualität gefährden. Dies haben landesweite Messungen zwischen 2008 und 2013 ergeben, deren Ergebnisse der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) am Dienstag vorstellte.

Trotz jahrelangen Bemühens habe sich die Grundwasserqualität in Niedersachsen nicht wirklich verbessert, sagte NLWKN-Sprecherin Herma Heyken. Gerade in den landwirtschaftlich geprägten Regionen sei das Grundwasser mit Rückständen von Pflanzenschutzmitteln belastet.

An 45 Prozent der landesweiten Messstellen seien Pestizid-Rückstände und an elf Prozent auch giftige Wirkstoffe nachgewiesen worden, die dort nicht hin gehörten, teilte der NLWKN mit. Basis der Daten sind die 1200 landesweiten Grundwassermessstellen. Betroffen sind vor allem Anbauregionen für Rüben, Mais und Raps im Emsland, in der Grafschaft Bentheim, im Osten Niedersachsens von der Südeide über Braunschweig bis hin zur Region Hannover sowie im Süden von Göttingen.

Zwar ergaben die Messungen, dass nur an zehn von 529 Messstellen die Grenzwerte überschritten werden, die die Trinkwasserversorger zu Gegenmaßnahmen zwingen. Die bislang hohe Qualität des Trinkwassers, das aus geschützten Gewäs-

sern und Talsperren im Oberharz kommt, könne aber in Gefahr geraten, wenn es keinen Kurswechsel beim Einsatz von Pestiziden gibt, sagte Heyken.

Von „akutem Handlungsbedarf“ sprach Niedersachsens Umweltminister Stefan Wenzel (Grüne). Selbst Spuren von Pflanzenschutzmitteln gehörten nicht ins Grundwasser. Wenzel setzt sich dafür ein, dass die Anwendung der Mittel eingeschränkt und die Zulassungspraxis durch das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit überprüft wird.

Der Absatz von Pflanzenschutzmitteln in Deutschland habe in den vergangenen Jahrzehnten stark zugenommen, berichtete das NDR Politikmagazin „Panorama 3“ (Dienstag, 21.15 Uhr) unter Berufung auf Anga-

ben des Bundesamtes. Demnach lag der Pestizidabsatz 1993 noch bei 28.930 Tonnen. 20 Jahre später wurden 43.765 Tonnen hierzulande verkauft. Das entspricht einem Zuwachs von 51 Prozent.

Wie der Landesbauernverband Landvolk in Hannover erklärte, sei auch den Landwirten an sauberem Grundwasser gelegen. Wenn Rückstände gefunden würden, die die Grenzwerte überschreiten, müssten Maßnahmen ergriffen werden. Denkbar sei ein Umstieg auf ein anderes Schutzmittel. Manche moderne Pestizide bauten sich zwar gut ab, bildeten dabei aber wasserlösliche Zwischenstoffe. Auf jeden Fall werde der Bauernverband sich die NLWKN-Ergebnisse genau anschauen, um den Landwirten Empfehlungen zu geben.

Als Kinos noch Lichtspiele hießen!

32 erlesene Zeitungsseiten aus dem Jahr 1955

Eine Zeitungsausgabe mit ausgewählten Berichten aus dem Jahr 1955, zusammengefasst auf 32 Seiten. In originaler Zeitungsgröße und auf Zeitungspapier gedruckt. Erhältlich im attraktiven Geschenkkarton.

Ein ideales Geschenk zum 60. Geburtstag oder für alle historisch Interessierten.

Auch als Jahrgangszeitung für 1965 erhältlich.

19,90 €



Dieses Produkt erhalten Sie hier:



Pressehaus Bremen und in unseren regionalen Zeitungshäusern



weser-kurier.de/shop



0421/36716616

Versandkostenfreie Lieferung dieses Verlagsproduktes innerhalb Deutschlands.

WESER KURIER Shop